

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ teilt dazu amtlich am 17. Februar 1915 mit: „Sir Roger Casement hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes die Originale der in seinem Besitz befindlichen, auf den Anschlag gegen ihn bezüglichen Schriftstücke vorgelegt. An der Richtigkeit der so ungeheuerlichen Anschuldigungen gegen die Agenten der britischen Regierung ist daher nicht mehr zu zweifeln.“

#### Norwegens wirtschaftliche Verhältnisse und der Weltkrieg

Der Krieg hat auch Norwegen stark in Mitleidenschaft gezogen. Schon ein Blick auf das norwegische Staatsbudget zeigt, daß die Hälfte der Steuererträge für die Landesverteidigung ausgegeben werden mußte, während dafür früher noch nicht einmal ein Fünftel verausgabt wurde.

Obwohl das norwegische Staatsbudget des Jahres 1914 einen Uberschuß von zehn Millionen Kronen ergab, waren doch die Staatskassen beim Kriegsausbruch infolge ihrer unvoreilhaftigen Anleihopolitik fast leer und die Anleihen sind nur mit vieler Mühe und zu außerordentlich hohem Zinsfuß in England und Amerika untergebracht worden. Was dann auch den Rücktritt des Finanzministers Omholdt zur Folge hatte, der sich bereits Ende September 1914 in „Aftenposten“ gegen die scharfen Angriffe in der Presse folgendermaßen verteidigte: „Der norwegische Staat war verpflichtet, noch im laufenden Budgettermin in London 600 000 Pfund Sterling zu bezahlen, nämlich 370 000 Pfund zur Deckung der Restschulden für die beiden auf einer englischen Werft bekanntlich im Bau befindlichen Panzerschiffe, und den Rest zur wesentlichen Deckung der Zinsen von früheren Staatsanleihen. Diese 600 000 Pfund, gleich etwa elf Millionen Kronen, unter den augenblicklichen Verhältnissen im Lande zusammenzubringen, würde mit großen Schwierigkeiten verbunden gewesen sein. Das jetzige Darlehen wird also nur zur Bezahlung von Verbindlichkeiten in London verwendet. Die Einnahmen des Staates sind augenblicklich nicht groß, der Unterhalt der einberufenen Mannschaften erfordert bedeutende Summen, das Alkoholverbot hat den Staat um große Einnahmen — monatlich eine Million Kronen — gebracht, und der Reservefonds, der 1905 für Kriegszwecke ausgeworfen wurde, und den jetzt zu gebrauchen, die Regierung vom letzten Storting ermächtigt wurde, ist derart untergebracht, daß man, praktisch gesprochen, keinen Nutzen von ihm haben wird, so lange der Krieg andauert.“

Das Moratorium ist von der Regierung am 24. Dezember 1914 für ausländische Schulden bis zum 4. März 1915 ausgedehnt, für norwegische Schuldner aber aufgehoben worden, ausgenommen den Fall, daß der Gläubiger nicht in Norwegen ansässig ist. Von weiteren wirtschaftlichen Maßnahmen der Regierung ist noch die Tabak- und Streichholzsteuer in Gestalt einer Stempelabgabe zu nennen, die am 3. Mai 1915 vom Storting beschlossen wurde. Die Tabaksteuer galt zunächst nur für Zigarren, Zigaretten, Zigarettenhüllen und Schnupftabak; unberührt blieben Pfeifentabak und Rautabak, die hauptsächlichsten Verbrauchswaren der norwegischen Arbeiterbevölkerung. Die Tabaksteuer wird auf  $1\frac{1}{2}$  Millionen Kronen veranschlagt, die Mehreinnahme der Streichholzsteuer auf 800 000 Kronen. Die Steuer wird nicht als zeitweise außerordentliche Kriegsteuer, sondern als dauernd eingeführt.

Norwegen bringt der Krieg also in keiner Weise ökonomischen Gewinn. Die Reeder hatten zwar anfangs Verdienst, doch hat sich das mit dem Ausbruch des Unterseebootkrieges ins Gegenteil verkehrt. Infolge seiner geographischen Lage ist England der Faktor, der Norwegen am meisten schädigen kann, denn nach der Statistik von 1913 besitzt Norwegen 3378 Handelschiffe mit 2,6 Millionen Bruttotonnen, so daß ein großer Teil des Nationalvermögens auf dem Wasser schwimmt. Ueber die daraus sich ergebende wirtschaftliche und politische Abhängigkeit Norwegens von England heißt es in